



LN/C

CURRENT

operate normal
mute inverted

muting phase



ALLN/C

H-8000

LCR

THE DHT PHONO STAGE

MM

MC



input selector



Phonovorverstärker Allnic Audio H-8000 DHT

Autor: Uwe Kirbach Fotografie: Rolf Winter

Die unmögliche Phonostufe

Wenn man sich eine Phonostufe erträumen könnte, hätte sie MC-Spitzen-Übertrager gleich eingebaut. Und Einstellmöglichkeiten für alte Entzerrungskurven, mit denen Labels reihenweise länger Platten pressten, als viele denken. Und sie hätte einen klanglich idealen Signalweg, etwa mit direkt geheizten Trioden – für Phono eigentlich kaum möglich. Dennoch: Genau das alles gibt es.

Aus Sicht des HiFi-Fans haben wir ein riesiges, unüberschaubares Angebot. Und qualitativ ist es großteils sehr viel weiter als noch zu Beginn dieses Jahrhunderts (wenn auch mittlerweile häufig zu Preisen, die auch sehr weit gehen). Aus der Perspektive eines Entwicklers oder eines technisch kenntnisreichen Insiders sieht das jedoch ganz anders aus: Für sie sind wirklich innovative Produkte eher rar gesät. Abgesehen vom Bereich der Digitaltechnik sind echte Entwicklungssprünge sehr selten; meistens haben wir es mit Technologien zu tun, die lange Bestehendes verfeinern und verbessern. Als Ausnahmen wären etwa zu nennen Micha Huber mit seinem tangentialen Thales-Drehtonarm, die Entwicklung der Keramik-Chassis bei Thiel & Partner, die Opto-Technik der Tonabnehmer von DS Audio, Octave mit ihrem Leistungsgenerator für Parallelbetrieb von direkt geheizten Single-Ended-Leistungstrioden oder die weiterhin einzigartigen Batterie-Kraftwerke von StromTank für die High-End-Stromversorgung.

Und dann ... gibt es mit Kang Su Park einen Entwickler in Südkorea, der wie ein unermüdlicher High-End-Daniel-Düsentrieb





immer wieder mit unglaublichen Neuerungen um die Ecke kommt. Entwicklungen, die häufig die Grenzen des für möglich Gehaltenen erweitern. Ein mechanisches 61-stufiges Potenziometer mit konstanter Impedanz, natürlich fernbedienbar? Er hat diese Weltneuheit gebaut, und sie findet sich inzwischen nicht nur in seiner Top-Vorstufe L-10000. Diese trägt den Namenszusatz OTL/OCL, kommt also im reinen Single-Ended-Modus ohne Kondensatoren oder Übertrager aus. Das schreit nach Gleichstromgefahr im Signalweg – doch Park hat eine Lösung ausgetüftelt, die Gleichstrom in seiner Schaltung erst gar nicht entstehen lassen kann (*image hifi* 2/2020).

Die vielleicht irrste Erfindung sollte mich aber erst noch erreichen – eine Phonostufe mit direkt geheizten Trioden. Eigentlich eine naheliegende Idee, das Phonosignal mit der Methode zu verstärken, die klanglich zu größter Unmittelbarkeit führen kann – die 300B-Röhre bezieht daher schließlich ihren legendären Ruf. Leider erscheint es zugleich wie die dümmste Idee überhaupt. Denn direkt geheizte

Röhren neigen zu besonderer Mikrofonie-Empfindlichkeit, sprich, sie reagieren recht mimosenhaft auf Körper- oder Luftschall. Und ausgerechnet die extrem kleinen Phonosignale will Park dieser Technik aussetzen? Es wurde geradezu ein Entwicklungs-Krimi daraus, lassen Sie sich ein paar Schlussetappen mitnehmen (ein wenig befeuert durch den historischen Hintergrund, dass die dabei entscheidende Senderöhre RS242 von Telefunken im Original in nicht einmal 2000 Stück und für den mobilen Einsatz gebaut worden war): Nachdem die neue H-8000 DHT Phono gegenüber ihrer Vorgängerin H-5000 DHT deutlich verbessert worden sein sollte, war ich gespannt wie selten. Und Kang Su Park überraschte mich noch mehr als bisher: Nicht, weil sie schon recht eindrucksvoll dastand mit ihren majestätischen Röhrentürmen und ihrem getrennten großen Netzteil. Sondern weil die H-8000 DHT mich sofort auf eine unerhörte Art näher und direkter an alle, nein, eher in alle Aufnahmen hinein brachte. So sehr, dass die ersten Hörerlebnisse fast wie ein Schock wirkten und ich meine über Jahr-







Vorherige Doppelseite:

Oben links: Die Phonostufe ist üppig mit höchstklassigen MC-Silberübertragern samt Permalloy-Kernen und vier Impedanz- und Verstärkungsstufen ausgestattet. Dank der Multicurve-Entzerrungsstufe und dem Phasenumkehrschalter sind sämtliche Schallplatten optimal abspielbar, alte wie neue – historischer und schräger Sound ade

Unten links: Zwei MC- und zwei MM-Systeme lassen sich gleichzeitig anschließen und an der Front auswählen – dank Mute-Schalter ohne Plopp-Geräusche bei der hohen MC-Verstärkung. Der Signaltransport zur Vorstufe kann mit Cinch- oder XLR-Verbindungen geschehen, meistens wird der nicht symmetrierte Ausgang bevorzugt sein

Rechts: Wo sind denn die üblichen Kondensatoren? Die kleinen Klang-Giftzwerge benötigt die H-8000 DHT nicht, denn ihre Stufen sind Übertrager-gekoppelt (erkennbar an den Durchleitungen nach oben). Auch nicht direkt sichtbar: Die patentierten Gel-Sockel für die Röhren. Sie sorgen dafür, dass Micro-Vibrationen nicht in den Klangweg geraten

zehnte gewachsene Vorstellung davon, was mit der guten alten LP möglich ist, revidieren musste. Wir können mit der LP tatsächlich näher ans Masterband kommen, als ich es bisher gehört hatte! Und die Schlüsselstelle ist, noch mehr als ich dachte, die Phonoverstärkung (das sagt jemand, der sich ihrer Bedeutung natürlich seit Langem bewusst ist und sich daher in den 90er-Jahren eine Gryphon Orestes und in den 10er-Jahren eine Kondo KSL-M7 Phono und Kondo-Übertrager zugelegt hatte, nach wie vor Höhepunkte der Phontechnik).

Dennoch habe ich entschieden, den Bericht erst einmal zu verschieben. Wofür mich mancher Leser

angesichts der Leistung Parks vielleicht gerne teeren und federn würde, aber die Mehrheit, wie ich hoffe, zustimmt: diese erste H-8000 DHT zeigte sich nämlich durchaus noch mikrofonisch. Viel weniger, als angesichts der winzigen Phonosignale zu erwarten war. Aber eben doch so weit, dass ein Betrieb in Lautsprechernähe nicht ratsam und ein versehentlicher Stoß ans Gerät bei gehobener Lautstärke zu vermeiden gewesen wäre. Deswegen habe ich den Bericht erst mal ausgesetzt. Und das sensationelle Gerät nach viel zu kurzer Zeit und mit schmerzhaftem Herz zurückgegeben. Ich kenne den unermüdlichen Forscherdrang von Kang Su Park, seinen ständigen Willen zur Verbesserung seit seinen Silwaweld-Vor- und Phonostufen in den 90er Jahren und dachte: Wenn es ihm gelänge, die Mikrofonie neigung nur noch ein wenig weiter zu reduzieren, nachdem er damit jetzt

Mitspieler

Plattenspieler: TW Acoustic Raven Black Night, Nottingham Deco

Tonarme: Acoustical Systems Axiom, Axiom Anniversary, Audio Note UK Sogon, ViV Rigid Float CB 7, TW Acoustic Raven 10.5, Nottingham Anna II

Tonabnehmer: Air Tight Opus-1, Audio Note UK IO Ltd, X-quisite CT Fire, ST Fire, Ortofon MC A Mono, Kondo IO-XP, Kondo IO-M, Grado Epoch, SoundSmith Strain Gauge, Fuuga, Ortofon Century, London Reference

Phonoübertrager: Audio Note UK AN S9, Kondo Sfz, Kondo KSL-Sfz

Phonostufen: Allnic H-8000, Kondo KSL-M7, Gryphon Orestes

CD-Laufwerk: Jadis JD1 Pro MkII

D/A-Wandler: Jadis JS1 MkV

Vorverstärker: Allnic L-10000, Unison Reference

Endverstärker: Octave Jubilee 300B, Frans de Wit Signature Century, Jadis JA 80, Gryphon Reference One

Vollverstärker: Rike Audio Romy 20SE

Lautsprecher: PEAK El Diablo, Living Voice RW3 Signature OBX

Stromversorgung: Stromtank S4000, Audioplan Powerplant 1500 U3, Stromtank SEQ Power Five

Kabel: Kondo KSL-LPz, KSL-SPz2, KSL-ACz Signature, Boenicke IC3 CG Pro, Allnic ZL-5000, Cardas Clear Beyond, Audioplan Maxwell U, Frans de Wit Signature Origin

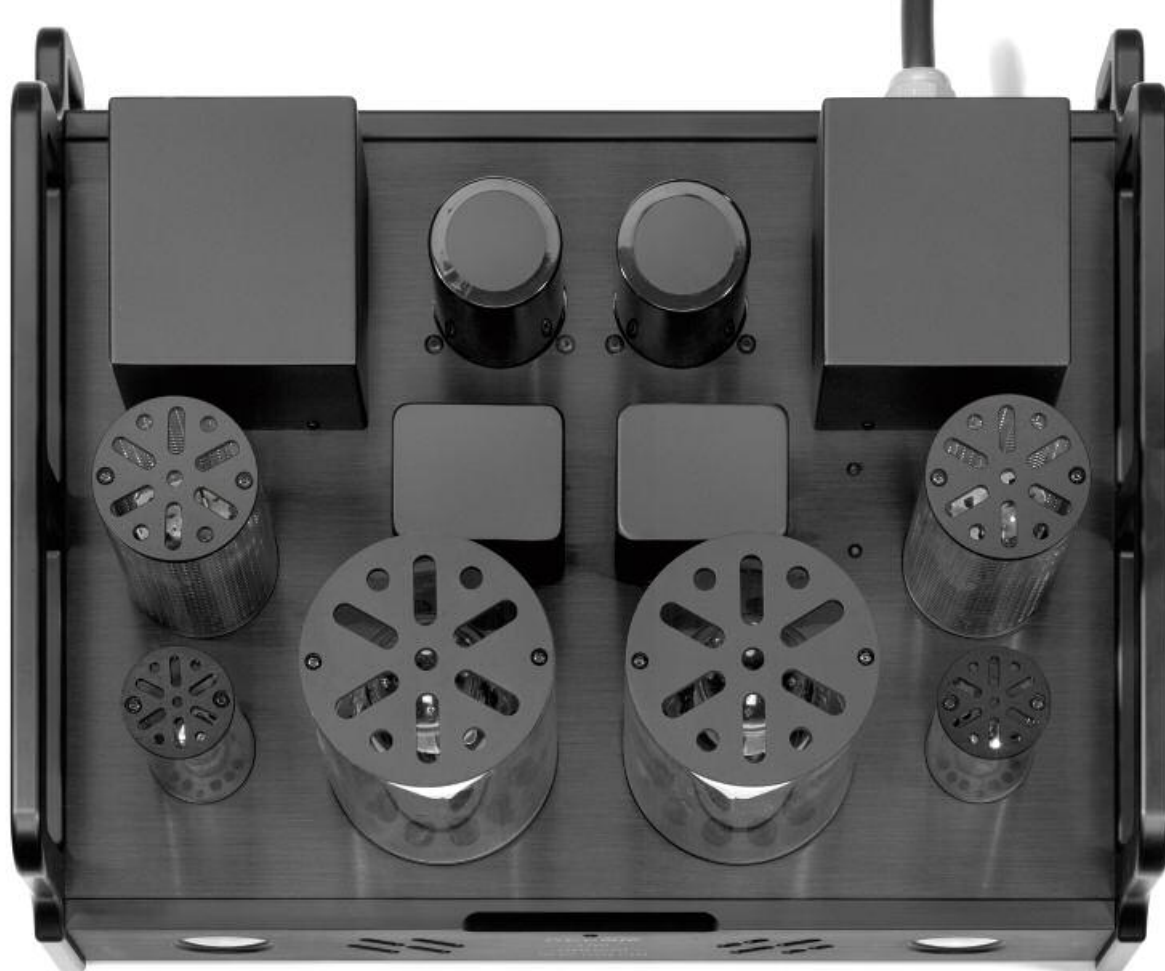
Zubehör: AFI flat. Plattenbügler, Harmonix, Audio Replas TS-OPT300HR Plattenteller-auflage, DS Audio ES-001, Audiophil Schumann Generator, L'Art du Son, Levar Amano Plattenwaschmaschine, Thixar SMD, HRS, TimeTable, Shakti, Shun Mook

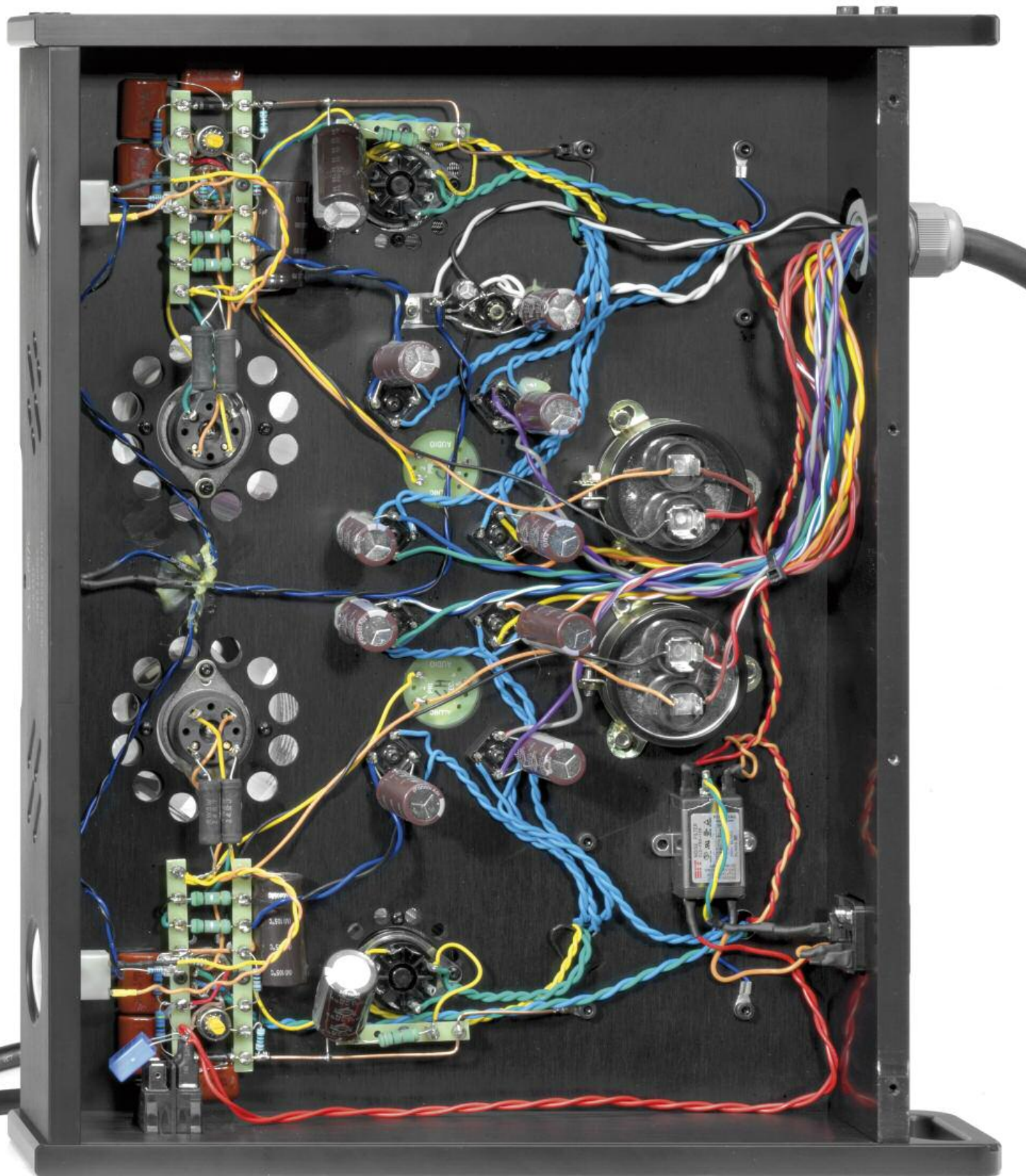
schon weiter gekommen war als je zu hoffen war, wären wir am Ende womöglich wirklich im Besitz des Goldenen Vlieses der Phonowiedergabe. Da wäre ein Test der Vorversion doch geradezu frevelhaft. Und es kam wieder eine H-8000 DHT, diesmal mit vier RS242-Röhren für die entscheidende zweite und dritte Verstärkungsstufe, die Kang Su Park selbst entwickelt hatte, zusammen mit einem ehemaligen Mitarbeiter, der unweit von ihm die Röhrenfirma Stradi betreibt. Und die H-8000 DHT mit dieser Röhre war tatsächlich – frei von Mikrofonie, unglaublich für eine direkt geheizte Triode bei Phono!

Vielleicht war sie auch klanglich eine Spur weniger frei und farbig als vorher, ja. Aber alles in allem fand ich sie noch immer unfassbar gut in ihrer Fähigkeit, klar und transparent an das Fleisch und die Seele der Aufnahmen heranzurücken. Wenn es nach mir ging, eine Phonostufe für die Ewigkeit. Dann neuerlich Kunde aus Südkorea: Das Gerät wird es doch nicht

mit dem technischen Wunderwerk dieser gerade neu entwickelten direkt geheizten Triode geben, warum auch immer (nun ja, bei Park sind es wohl meistens klangliche Gründe). Zu den im Vorgängermodell H-5000 DHT verwendeten 242 von KR Audio wollte man in Korea auch nicht mehr zurück. Jetzt schaltete sich Peter Schmitz, mit Preference Audio unser deutscher Vertriebspartner für Allnic Audio, in den Röhren-Krimi ein. Als Röhrenspezialist war er vertraut mit der Arbeit von Emission Labs, und er brachte den Hersteller mit Allnic zusammen. Im Juli 2024 zeigte Emission Labs den ersten Prototypen ihrer RS242-Senderöhre, einige Monate später stand die Zusammenarbeit mit Allnic Audio, im September war die Entwicklung serienreif, Anfang 2025 spielten sich zwei Serienpaare bei mir in der H-8000 DHT ein!

Und diese neuen Röhren raubten mir den Atem. Sozusagen aus dem Stand hatte die H-8000 DHT damit vollere, schönere, einfach richtigere Klangfarben,







Vorherige Doppelseite:

Oben links: Die Voraussetzung für einen ruhigen, schwarzen Hintergrund und extreme Durchsichtigkeit: Das externe Netzteil mit den gekapselten Netztrafos. Über die vorderseitigen Anzeigeinstrumente lassen sich die Röhren der Stromversorgung kontrollieren und bei Bedarf nachjustieren

Unten links: Ganze sechs Röhren dürfen sich um die ungestörte Spannungsversorgung der Verstärkungs- und Bedieneinheit kümmern: zwei 5Y3 Gleichrichter, zwei 5654, die sich um die Vermeidung von Spannungsfehlern kümmern. Und zwei 300B-Röhren, welche hier ausnahmsweise die ehrenvolle Aufgabe als Spannungsregler übernehmen

Rechts: Bündelweise Spannungsversorgungen im frei verdrahteten Innenleben: Trotz der insgesamt zwölf Röhren – sechs im eigentlichen Verstärker, sechs im externen Netzteil – verbraucht die H-8000 DHT lediglich 70 Watt

und Woche für Woche wurde sie auch dynamisch freier, in leisen Passagen lebendiger, griffiger, beweglicher als ich es von meinen Platten kannte. Und wenn es laut wird, völlig unbegrenzt. Ungestresst, hochdynamisch, nah. Hört man Neil Youngs Soloalbum *Live At Massey Hall 1971* (Reprise Records 43328-1, USA 2008, 2-LP (180g)), springt einem die groß gemasterte Gitarre geradezu ins Gesicht, man meint, ihre Saiten und den mitschwingenden Körper mit den Händen im imaginären Raum vor einem greifen zu können. Hier ist auf magische Art die letzte Grenze zwischen Aufnahme und Hörer gefallen. Spooky. Wenn da nicht der immer schon zu wasserfallartig klingende Applaus wäre, dessen Mikofonierung jetzt durch die so deutlich verbesserte Auflösung noch greller und getrennter vom kanadischen

Barden auf der Bühne wirkt. Auch das macht die H-8000 DHT unbarmherzig klar. – Aber anders als viele Audiophile bin ich kein großer Freund davon, Equipment mit besonders beeindruckend klingender Musik zu hören und zu beurteilen. Entscheidend ist doch, wie es mit allen Sorten von Aufnahmen klingt, mit normalen und auch mit schlechter aufgenommenen, mit solchen, die Verzerrungen in die Klangkette bringen und so das Equipment wirklich herausfordern. Also mit, sagen wir mal, 95 Prozent aller Aufnahmen. Auch und gerade da leistet die Phonostufe aus Südkorea Herausragendes.

Bleiben wir angesichts des Großereignisses dieses Ausnahme-Testgerätes bei den absoluten Lieblingsplatten: Carla Bleys umstürzlerisches Dreifach-Album *Escalator Over The Hill* begleitet mich seit den späten 70ern durchs Leben, war aber auch in der besten mir bekannten Pressung (JCOA Records 3LP-EOTH, USA '71, 3-LP (auto-coupled)) klanglich immer schwierig. Immer etwas verdichtet, klangfarblich oft etwas spitz. Bei den Bläsern der großen Orchesterbesetzung schien mir die Mikrofonstrecke oder das Mischpult an die Grenze gepegelt, und wenn Gato Barbieri sich gleich zu Beginn in „Hotel Overture“ durch sein Saxofon die Seele aus dem Leib bläst, wirkte das nur in bester Hörlaune nicht gleichzeitig auch für den Hörer etwas anstrengend. Doch die H-8000 DHT tut hier Wunder: Die Posaune von Roswell Rudd mit schönem Ton und richtigem Volumen, Barbieri sagenhaft kräftig und sehr direkt, aber anstrengend nur noch für den, der die Musik nicht mag. Und erst das große Orchester – die koreanische Phonostufe behält den Überblick, man blickt leicht zu den hinteren Mitgliedern, wo es vorher immer zu einem Brei verschmolz. Und alles schön mit einem Drive, der den darunter tickenden, pulsierenden, wiegenden Vaudeville-artigen Rhythmus erhält. Einfach phänomenal. Und – man glaubt es kaum – Charlie Hadens Solo am Bass hat mit einem Mal einen richtiggehend audiophilen Charakter, so genau, wie er jetzt im Raum steht und seine Umgebung hörbar wird. Aus all dem lässt sich eigentlich nur schließen, dass die H-8000 DHT sich auch von pro-

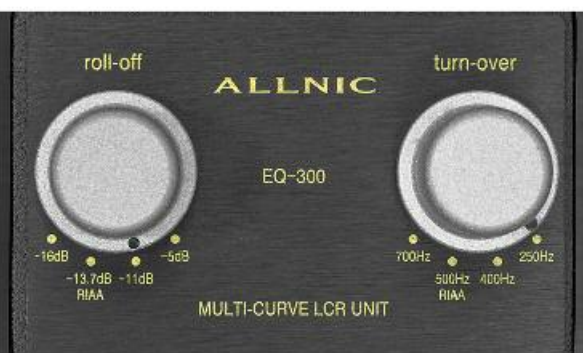
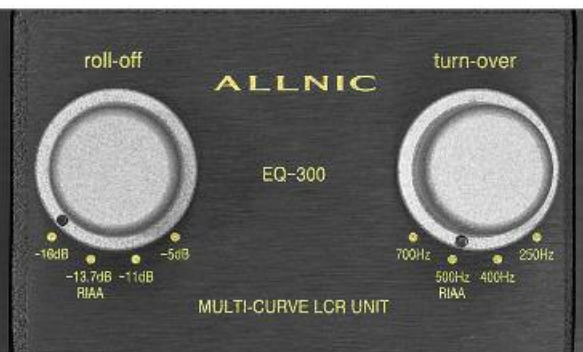
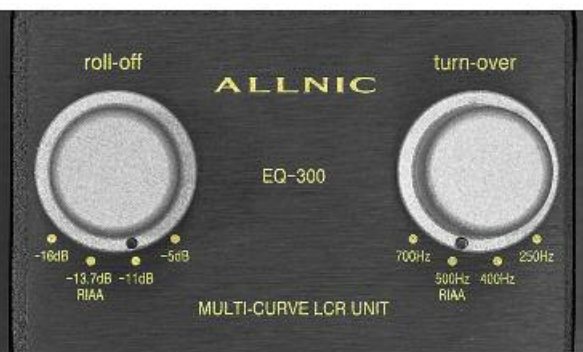
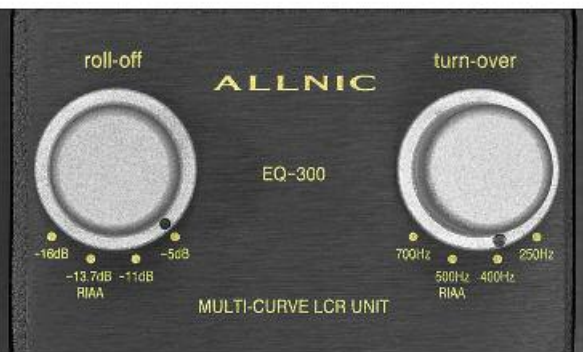
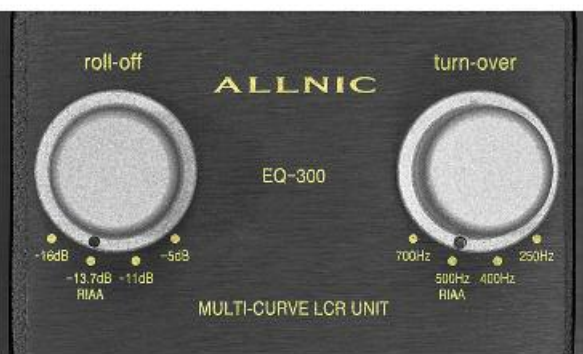
blematischem Material nicht im Mindesten aus der Ruhe bringen lässt und Verzerrungen keine Chance gibt, sich zu vervielfachen. Wir dürfen hier wirklich von einer anderen, näheren, klareren klanglichen Umlaufbahn reden, in die sie einen bringt. Immer zu hören, aber vor allem bei der weit überwiegenden Mehrheit der normalen oder klanglich nicht so gelungenen Platten eine Befreiung. Ein wirklicher, großer Fortschritt.

Wenn man sich angesichts solcher Ergebnisse die Frage stellt, wie Kang Su Park es geschafft hat, die Vorzüge der direkt geheizten Trioden voll auszuschöpfen und die Nachteile gerade bei Phono erst gar nicht wirksam werden zu lassen, sind Antworten vordergründig schnell gefunden: Mit dem externen Netzteil hat er nicht nur die Stromversorgung auf geradezu verrückt aufwendige Weise optimiert. Und er hält damit auch Störungen von den Auditoröhren fern. Für die erste Verstärkungsstufe hat er schon vor Längerem eine eigene, für Mikrofonie unempfindliche Version der alten englischen HL2K-Röhre entwickelt, die er in größeren Stückzahlen lagernd hält. Um auch kleinste mechanische Schwingungen in den Griff zu bekommen, perfektionierte er über Jahre für die Röhrensockel ein Gel-Dämpfungssystem zur Resonanzabsorption, sodass die Röhren ungestört arbeiten können. Und selbstverständlich läuft die Phonostufe in reinem Class A und über die drei Verstärkungsstufen hinweg gegenkopplungsfrei. Eine besondere Spezialität sind seine Übertrager, mit denen er die zweite und dritte Verstärkungsstufe (also die mit den neuentwickelten EM Labs RS242 Röhren) koppelt. Ähnlich wie es Andreas Hofmann von Octave sagt, meint auch Park, dass man mindestens 20 Jahre Übertrager erforscht und probierhalber gebaut haben muss, bevor man eine gewisse Ahnung und Erfolgsaussichten damit hat. Doch alles, was ich über die Entwicklung und Ausstattung der H-8000 DHT erfahre, erscheint mir vordergründig, so wichtig jedes Detail für das Gesamtergebnis sein mag. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass der koreanische Meister wesentliche Erkenntnisse in unseren Gesprächen nicht preisgibt. Und konkrete Fra-

gen per Email vorsichtshalber gar nicht beantwortet. Mag man es ihm verdenken?

Hören wir also weiter, eine sehr gute, aber auch nicht spektakuläre Aufnahme, das wunderbare Konzert von Townes Van Zandt *Live At The Old Quarter, Houston, Texas* (Tomato, 2696401, Europa '89 ('77), 2-LP) aus dem Jahr 1973: Es beginnt schon beim Ansager, damit, wie kräftig und charaktervoll seine Stimme mit der H-8000 DHT wirkt, und man ihm unwillkürlich zuhört, während es doch sonst immer die Stelle am Anfang war, über die man schnell hinwegkommen wollte. Merkwürdig, wie das entscheidende Stück Livehaftigkeit alles spannender macht. Und dann Townes Solo mit seiner Gitarre, die nun viel deutlicher einen physischen Körper mit eigenem Klang besitzt, mit Saiten, die klangliche Details offenbaren, als hätte ich mein Ohr viel näher daran. Vor allem seine Stimme, die ich mehrmals live erleben konnte, zeigt sich jetzt auf ihre typische Art. Der ruhige Mann, der immer etwas schicksalsergeben klang, legt jetzt, weiter subtil, aber deutlicher als früher, seinen eigenen expressiven Ausdruck hinein, wenn er hoch singt oder eine besondere Betonung auf eine Silbe legt. Ein inneres Beben wird dann richtiggehend spürbar, was vorher einfach hörbar war.

Nun könnte ich noch weiter aufzählen, wie alles direkter, in der dynamischen Entwicklung eines jeden Tons richtiger ertönt, voller kleiner klanglicher Ereignisse, die nie aufgefallen waren. Damit wäre zwar geschildert, wie sich die Aufnahmen vor einem öffnen und man näher an sie heranrückt, ohne dass damit räumliche Nähe gemeint sein muss. Das ist es aber noch nicht in Gänze, was passiert. Ich habe selbst eine Weile gebraucht, um zu verstehen, was im Kern dieses starke Dabeisein-Gefühl auslöst: Es ist der physische Eindruck, dass dank der H-8000 DHT wirklich Luft bewegt wird, wenn Instrumente und Stimmen Schall erzeugen. Und das führt, so schwer es greifbar ist und in Worte zu fassen, doch zu einem fundamental anderen Hören als gewohnt. Man sitzt eben nicht nur davor und betrachtet quasi das klangliche Geschehen von einer getrennten Position aus, sondern ist auf eine gewisse Art immer mit im Ge-



Die Einstellvarianten der EQ-300 Einheit von Allnic bieten die geniale Möglichkeit, sämtliche Schallplatten mit dem korrekten Wiedergabefrequenzgang abzuspielen! Die Standardeinstellung für alle modernen Schallplatten ist RIAA. – Nachdem viele Labels lange ihre hauseigenen Entzerrungen bevorzugten, einigte man sich in USA 1952 auf die Kurve von RCA. So setzte die Recording Industry Association of America die Höhenanhebung mit einer definierten Kurve bei 10 kHz auf +13,7 dB fest, die Tiefen wurden ab 500 Hz abgesenkt, bis hinunter zu -20 dB

Aber Achtung: Diese US-Norm wurde weder auf einen Schlag noch überall eingeführt. Speziell in Europa hatte man ganz andere Ideen und Kurven: Weil die RIAA-Kurve nach einer etwa doppelten Energieleistung der Schneidköpfe und der treibenden Verstärker verlangte, führte man beispielsweise in Deutschland eigene DIN-Normen ein. Georg Neumann baute dafür 1958 den Leistungsverstärker LV60 (einen für Mono, zwei für Stereo) für seinen Schneidkopf. Und in diesem Schneidverstärker konnte man per Einschub zwischen DIN- und RIAA-Kennlinien wechseln

Die DIN-Normen (häufig „europäische RIAA“ genannt) legten die Höhenanhebung auf 10,5 dB. Federführend war dabei die TELDEC, der Zusammenschluss von Telefunken und Decca, die Deutsche Grammophon Gesellschaft schloss sich an, Neumann konnte 25 Schneidanlagen produzieren. Die DIN-Schallplatten sind an einem auf der Spitze stehenden Triangel mit der Geschwindigkeitsangabe im Zentrum zu erkennen. 1966 hatte Neumann den Nachfolger VMS 66 entwickelt, ausgedient hatten die DIN-Modelle aber nicht überall

Während DIN-Schallplatten mit RIAA abgespielt zu dumpf klingen, ist es beispielsweise bei frühen US-Columbia/UK-HMV, EMI-Angel oder Epic andersherum, sie werden wegen ihrer 16 dB/500 Hz Kurve zu hell und heben Plattenstörungen in den Vordergrund (wogegen ja die Anhebung der Höhen beim Schnitt und die Absenkung bei der Wiedergabe ursprünglich erfunden wurden). Doch nicht nur das: Wenn die Entzerrung nicht stimmt, geraten auch Timing und alle musikalischen Bezüge in Schieflage, eigentlich großartige Interpretationen verkommen zu Gedudel

Platten der Melodiya oder Eterna im Schrank, die mit RIAA-Entzerrung seltsam falsch klingen? Dann sollte man es mit dieser Einstellung versuchen – oder einer anderen. Probieren ist generell die Devise, den Dreh hat man klanglich schnell raus. Dann erklingt plötzlich die Interpretation von Mozarts Klavierkonzert KV466 durch Svatoslav Richter auf DG 138075 SLPM, D 1960, (Stereo!) LP, überirdisch. Und erst Karajan, dessen Musik mit RIAA viel zu lange falsch gespielt wurde! Oder die Sheffield-Lab-LPs von Doug Sax, der DIN/Teldec-Fan war ...

schehen. Die Worte „Direktheit“ und „Unmittelbarkeit“ habe ich schon häufiger benutzt, wenn ich eine besondere Klarheit und Nähe zu den Aufnahmen herausstellen wollte, die eine Komponente, ein Kabel, ein Zubehör ermöglicht. Für die einmalige Qualität der koreanischen Phonostufe müsste man einen eigenen Ausdruck prägen, der diesen physischen Faktor benennt. Ich kannte ihn so ähnlich bisher eigentlich nur von immens teuren Anlagen, deren große Lautsprecher bis in den Subbass hinein Luft bewegen können.

Nun habe ich die H-8000 DHT mit ihren verschiedenen RS242-Röhrenausstattungen über die Zeit auch mit herausragenden Lautsprechern gehört, mit den El Diablo von PEAK, den Living Voice R80 OBX (bestimmt keine Box für Bass-Gewitter, und gerade deswegen für viele Wohnräume perfekt abgestimmt), und aktuell den Marten Mingus Septet Statement Edition. Keine kann derart Luft bewegen wie die Riesen-Lautsprechersysteme etwa von Wilson, Marten oder auch Avantgarde Acoustic (mit der Marten Mingus Septet geht es allerdings schon in die Richtung). Und dennoch gab es mit der Phonostufe immer einen gleichermaßen physischen Dabeisein-Eindruck – jedoch wiederholt erst ab dem Moment, in dem die Lautsprecher vollständig eingespielt waren. Ich denke, das führt auf die richtige Fährte: Die H-8000 DHT ist offenbar im Timing, in der Verfärbungs- und Verzerrungsfreiheit, in ihrer Linearität und in ihrer Transparenz und Geschwindigkeit so richtig, spielt in so vielen Bereichen auf einem anderen Niveau, dass ihr „physischer Faktor“ (wenn wir uns für den Moment auf diese Begrifflichkeit einigen) zum Tragen kommt, falls der Rest der Anlage ihn rüberbringen kann. Auch ohne Monsterlautsprecher in perfekt aufgestellten Anlagen jenseits normaler Größen- und Preisdimensionen. Für mich eine neue Qualität für High End von Vinyl in üblichen Wohnräumen. Eines ist dabei wichtig: Man muss sich nicht in ein finanzielles Abenteuer für eine H-8000 DHT stürzen, wenn der Rest der Anlage nicht ganz auf diesem Level spielt. Es gilt, wie immer, der Kettengedanke, bei dem für ein ausgewogenes Ergebnis die einzelnen Glieder ähnlich stark sein sollen – es ist selten sinnvoll, eines



davon stark zu überdimensionieren (die Ausnahme des optimalen Netzkabels hier oder der idealen Stellfüße dort bestätigt die Regel). Oder, praktisch gesagt: Es gibt hervorragende Phonostufen von Allnic zu einem Bruchteil des Preises, die in einer passenden, ausgezeichneten Anlagenumgebung genau richtig am Platz sind und traumhaft spielen (siehe *image hifi* 03/2022).

Was die H-8000 DHT klanglich kann und unterscheidet, ist nun – hoffentlich – ein wenig ergründet und nachvollziehbar beschrieben. Aber wie kommt Kang Su Park im Kern zu seinen Ergebnissen, was führt ihn zu seinen technischen Lösungen? Danach gefragt, nannte er zuerst seine Forschungsarbeit: Er studiere weiter jeden Tag alte Röhrenbücher und Grundlagen und er spreche mit Spezialisten einzelner Fachgebiete. Von den alten japanischen Entwicklern mit ihren tiefen Kenntnissen der Röhrentechnik habe er gelernt, etwa von Mr. Atarashi, der schon vor 30 Jahren DHT-Verstärker entwickelte. Warum direkt geheizte Trioden klanglich überhaupt besser sein sollen, fragte ich ihn. Weil bei ihnen alle Elektronen direkt von der Heizung kommen, die zugleich die Kathode ist, während sie bei indirekt geheizten Röhren einen kleinen „Umweg“ nehmen – auf molekularer Ebene ein großer Unterschied, der allerdings schwer zu erklären sei.

Mit ihren derzeit 36000 Euro stellt die Allnic H-8000 DHT bestimmt eine sehr luxuriöse Anschaffung dar. Man sollte in seine Überlegungen aber einbeziehen, dass man dafür praktisch drei Geräte erhält: Die Phonostufe mit ihrer einzigartigen Verstärkung durch direktgeheizte Röhren und dazu die für Allnic schon traditionelle Zusatzausstattung mit herausragend guten MC-Übertragern (für die H-8000 DHT mit neuem Silberdraht für noch höhere Auflösung und Dynamikzuwachs weiterentwickelt!). Und eine Phonoentzerrung, die nicht nur den RIAA-Standard für alle modernen Platten spielt, sondern sich auf sämtliche prä-RIAA-Entzerrungen für alte Deccas, Philips, Columbias oder welches Label auch immer einstellen lässt. Damit lassen sich alle Schallplatten auch vor den-60er Jahren in

optimaler Klangqualität spielen, der historisch-blecherne Sound alter Jazz- und Klassikplatten hat ein Ende. Wer den hochdynamischen Klang alter Mono-Platten (die in dieser Hinsicht gegenüber dem Stereoschnitt technisch bevorzugt sind) schätzt, darf sich besonders freuen: Von allen Entzerrungsvarianten gilt diejenige mittels LCR-Filtern zwar als die aufwendigste, aber auch als die dynamischste. Ich spiele deshalb das MC A Mono von Ortofon an den Allnic-Übertragern – wer wissen will, wie dynamisch die Beatles tatsächlich aufgenommen haben, kann sich mit ihren Mono-Versionen hier auf eine neue Beatles-Erfahrung gefasst machen!

Mit der Entwicklung der H-8000 DHT ist Kang Su Park so etwas wie die Besteigung eines 8000er High-End-Gipfels ohne Sauerstoff gelungen. Eine klanglich-technologische Meisterleistung ersten Ranges, zugleich ein Höhepunkt der Röhrentechnik. Auf diesem Phono-Gipfel wird die Luft für andere sehr dünn. □

Phonovorverstärker Allnic Audio H-8000 DHT

Prinzip: Röhren-Phonostufe mit MC-Übertragern und verschiedenen Phono-Entzerrungskurven **Röhrenbestückung:** 2 x HL2K, 4 x KS242, 2 x 5U4G, 2 x 5654, 2 x 300B **Eingänge:** 2 x Cinch MM, 2 x Cinch MC, jeweils mit Erdungsklemme **Ausgänge:** 1 x Cinch, 1 x XLR **Eingangsimpedanz:** 47 kOhm (MM), 29 – 278 Ohm (MC) **Verstärkungsfaktor:** 44 dB (MM), 74 dB (MC) **Ausgangsimpedanz:** 300 Ohm **Besonderheiten:** Phonoverstärkung mit direkt geheizten Trioden, Entzerrungskurven mit 2 x 2 Drehschaltern einstellbar, MC-Übertrager mit 4 wählbaren Eingangsimpedanzen und Verstärkungsfaktoren von 22 bis 32 dB **Leistungsaufnahme:** 70 Watt **Maße (B/H/T):** 43/25/36 cm (Netzteil und Verstärker) **Gewicht:** 15,0 kg (Verstärker), 16,7 kg (Netzteil) **Garantie:** 2 Jahre, Röhren 90 Tage, Emission Labs Röhren KS242 nach Registrierung beim Hersteller 18 Monate oder 2500 Stunden, 5 Jahre bei Vakuumverlust **Preis:** 36000 Euro

Kontakt: Preference Audio, Am Bogen 40, 85521 Ottobrunn, Telefon 089/47077691, www.preference-audio.de
